

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 7 (1994)
Heft: 6-7

Artikel: Atelierhaus : das Haus Wapp in Mettlen von Paul Bissegger
Autor: Steinmann, Nadia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

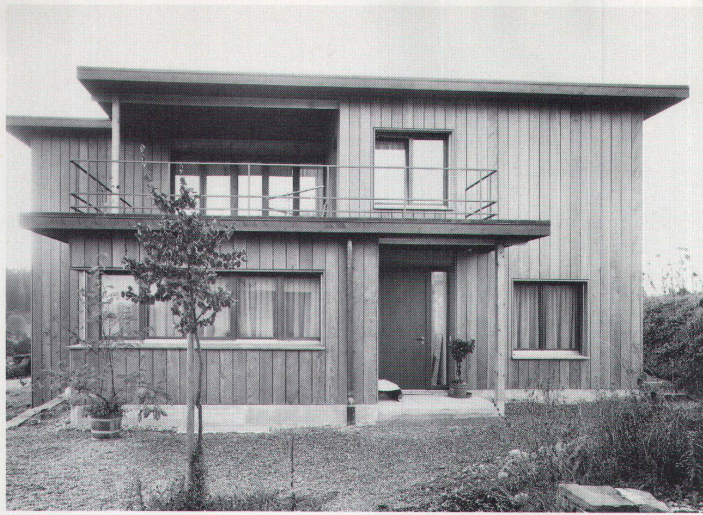
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ostfassade. Blick zum Eingangsbereich mit Balkon des Ateliers

Einfamilienhaus Wapp, Mettlen 1992-93

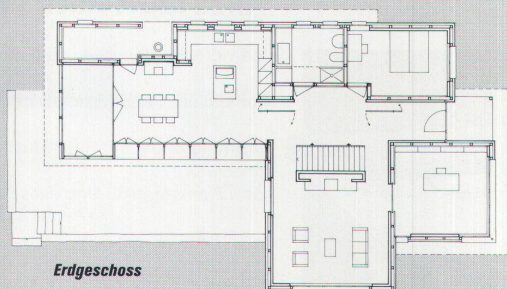
Architekt: Paul Bissegger, Zürich;
Mitarbeiter: Martin Litscher

Rauminhalt: 1367 m³ SIA zu
Fr. 750,-/m³

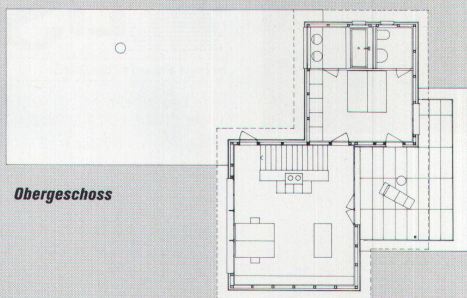
Aussenwände: Sumpfkalkputz al fresco, Lehmsteinwand, 1,5 cm Pavaplanplatten, Pavathermisol, 1,6 cm Isolair, Hinterlüftung, 2,6 cm Douglasholz.

Decken: Hohlraum, Bricosoldecke, Korkisolation, Ölpapier, Biounterlagsboden aus Kalksand und Weisszement, Solnhofer-Natursteinplatten

Dach: Gipsdecke, Dampfbremse Sisal 534, Pavathermisolation, 2,2 cm Isorooft, Hinterlüftung, 2,4 cm Schalung roh, Sarnafil TG 55, Strassenkies



Erdgeschoss



Obergeschoss

Atelierhaus

Das Ehepaar Wapp aus Mettlen wünschte sich ein baubiologisches Haus mit Verbindung zum Garten. Das Atelier für Archäologie von Ursula Wapp sollte ebenfalls im Haus Platz finden. Diese Bedürfnisse ergaben die drei Ausgangspunkte für den Entwurf des Architekten Paul Bissegger aus Zürich.

Um das in sich geschlossene Atelier aufnehmen und gleichzeitig den Garten ins Haus einbeziehen zu können, entschied sich Paul Bissegger für zwei verschiedene Raumtypen. Entstanden sind einerseits Räume, die ganz auf sich selbst bezogen sind, mit präzise gesetzten Öffnungen, welche die Aussicht zu Bildern einfassen. So bilden Schlafzimmer, Arbeitszimmer, Bad und das Atelier im Obergeschoss in sich geschlossene Räume. Andererseits sind Räume entstanden, die wie eine offene Gartenhalle nur eine Decke und eine Rückwand haben, wo die Materialien des Gartens – Sandstein, Kies, Pflanzen – in den Raum übergehen. Der Eingang bildet zusammen mit dem Wohnzimmer, der Küche und dem Esszimmer einen grossen, durchgehenden Raum, der mit zwei drehbaren Türen in drei Räume aufgeteilt werden kann. Die beiden Raumtypen sind entlang einer horizontalen und einer vertikalen Erschliessungsachse angeordnet. So wechseln sich unterschiedliche Raumeindrücke ab.

Entwerfen mit Materialien

Paul Bissegger bezieht die Materialien schon früh in seine Entwürfe ein. Dies war auch hier der Fall. Die Bewohner wollten Lehm und Holz als hauptsächliches Baumaterial. Holz und Lehm sind natürliche Baustoffe, die durch Wachstum und Ablagerung entstanden sind. Durch die Bearbeitung wurden sie verändert, geformt, zersägt und präzise eingesetzt. Doch

trotzdem behalten sie ihre Eigenschaften und Strukturen. Deshalb lässt Bissegger auch die Oberflächen möglichst unbehandelt. Der Holzständer ist aussen mit einer Douglasverschalung abgedeckt, die sich mit den Jahren silbergrau verfärben wird. Die ungebrannten Lehmsteine wurden mit Sumpfkalk verputzt und danach al fresco mit Kalk gestrichen.

Architektonisches Konzept

Das Haus steht am Dorfrand von Mettlen im Kanton Thurgau zwischen zwei Häusern, die Paul Bissegger während der letzten sechs Jahre gebaut hat. Die Gestaltung der Volumen hat bei allen drei Häusern eine wichtige Rolle gespielt. Das erste Haus besteht aus einem einheitlichen Baukörper mit einzelnen Ausstülpungen für die Zimmer. Beim zweiten Haus hingegen sind die Volumen neben- und ineinandergestellt und durch einen Erschliessungsraum miteinander verbunden. Beim neuesten Haus von Bissegger sind die einzelnen Volumen gleichwertig und werden nicht durch ein dominierendes Element geordnet.

Nadia Steinmann